



Liebe Freunde, liebe Leser

das Unwort des Jahres bezeichnet sprachliche Missgriffe, die besonders negativ aufgefallen sind. Diese Begriffe verletzen oft die Menschenwürde. Eine unabhängige Jury wählte zum Unwort des Jahres 2006 die „Freiwillige Ausreise“.

Die „Freiwilligkeit“ muss aber bei einer solchen Ausreise von Asylbewerbern angezweifelt werden. Da Alternativen nur die Duldung oder Abschiebung sind, wäre der Ausdruck „Unfreiwillige Ausreise“ eher passend.

Es gibt in der deutschen Sprache viele Begriffe, die das Leben der Ausländer mit euphemistischen Begriffen umschreiben: Als „Gemeinschaftsunterkünfte“ werden unschöne Bleiben bezeichnet, das „Asylbewerberleistungsgesetz“ mindert Sozialleistungen für Flüchtlinge, und vom „Bleiberecht“ profitieren leider nur sehr wenig langjährig Geduldete.

Es bleibt zu wünschen, dass sich die Gesellschaft von solchen Beschönigungen nicht blenden lässt.

Herzlichst Ihre Lisa von Lüzelsburg
(Öffentlichkeitsarbeit, Spendenwesen
und Kommunikation)



Verstricktes Asylrecht

„Beim Bleiberecht stehen wir in zwei Jahren vor denselben Problemen.“

Die Bleiberechtsregelung der Innenministerkonferenz gilt seit November 2006. Sie soll Langzeitgeduldeten, die sechs beziehungsweise acht Jahre in Deutschland leben, endlich eine Perspektive geben. Im September dieses Jahres werden die Ausländerbehörden darüber entscheiden, wer die lang ersehnte Aufenthaltserlaubnis bekommt. Im Gespräch mit **exilio** äußerte sich Rechtsanwältin Awet Tesfaiesus jedoch kritisch.

Wem genau kommt die Bleiberechtsregelung zugute?

Im Grunde können nur sehr wenige darauf hoffen, das Bleiberecht zu bekommen. Nur in Ausnahmefällen leben Menschen acht Jahre lang mit einer Duldung in Deutschland. Geduldete sind an sich ausreisepflichtig und können jederzeit abgeschoben werden. Für Familien mit schulpflichtigen

Kindern gilt eine Frist von sechs Jahren. Zudem ist die Bleiberechtsregelung an viele Voraussetzungen geknüpft.

Welche Bedingungen sind das?

Alle Familienmitglieder müssen beispielsweise gut deutsch sprechen. Oft haben sie aber, bis auf die Kinder, wenig Gelegenheit, Deutsch zu lernen. Denn Geduldete haben im Allgemeinen keinen Anspruch auf einen Sprachkurs. Die Familien müssen außerdem ausreichenden Wohnraum nachweisen, um eine Aufenthaltserlaubnis beantragen zu können. Laut bayerischem Aufnahmegesetz müssen Flüchtlinge in einer für sie vorgesehenen Unterkunft leben, sofern sie nicht selbst eine eigene Wohnung finanzieren können. Diese Unterkunft wiederum bietet nicht den geforderten ausreichenden Wohnraum.

Widersprechen sich die Gesetze dann nicht?

Die Bleiberechtsregelung ist schon mal kein Gesetz, sondern gilt nur für diejenigen, die sich bis zum Stichtag 17. November 2006 eine entsprechend lange Zeit in Deutschland aufgehalten haben und bis zum September 2007 die zusätzlichen Auflagen erfüllen. Zum anderen enthält sie zahlreiche Regelungslücken, die in der Praxis zu Widersprüchen führen.

Sollte Straffreiheit oberste Priorität im Aufenthaltungsverfahren haben?

Natürlich. Doch in den meisten Fällen handelt es sich nicht um kriminelle Handlungen. Beispielsweise sind Geduldete einer sogenannten Residenzpflicht ausgesetzt, die einer Inhaftierung gleichkommt. Sie dürfen den Landkreis nicht ohne Genehmigung verlassen. Besonders junge Leute setzen sich aber eben mal schnell in den Zug und fahren zu Freunden oder Verwandten in eine andere Stadt.

Ebenso schnell lastet ihnen dann der Vorwurf an, gegen die Mitwirkungspflichten verstoßen zu haben.

Eine weitere Voraussetzung für das Bleiberecht ist, dass Migranten und Flüchtlinge eine Festanstellung nachweisen müssen. Inwieweit lässt sich das in der Praxis realisieren?

Die Bewerber bekommen von der Ausländerbehörde eine Duldung zur Arbeitssuche. Dies bedeutet aber nicht, dass sie arbeiten dürfen, da zuerst noch eine Überprüfung der konkreten Arbeitsbedingungen stattfindet, bevor eine Arbeitserlaubnis erteilt wird. Leider gibt es immer noch zu wenig Anreize für deutsche Arbeitgeber, Flüchtlingen, die noch nicht im Besitz einer Arbeitserlaubnis sind, eine Arbeitsstelle in Aussicht zu stellen.

Die Bleiberechtsregelung bedarf also der Nachbesserung?

Zunächst einmal brauchen wir ein Bleiberechtsgesetz, das für alle Langzeitgeduldeten gilt, sonst stehen wir in zwei Jahren vor denselben Proble-

men. Dieses Gesetz muss darauf ausgerichtet sein, Integration zu fördern. Paradoxerweise erkennt die bisherige Regelung diejenigen an, die die Integration geschafft haben, während die Geduldeten zugleich jahrelang an der Integration behindert werden.

Klavierkonzert des Bodensee-Ärzt orchesters für **exilio**

Am 24.3.2007 findet in der Inselhalle ein großes Benefizkonzert des Bodensee-Ärzt orchesters für exilio statt. Beginn ist um 20.00 Uhr. Auf dem Programm stehen die Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini, Klavierkonzert op. 16 von Grieg mit Dagmar Lindemann und Suite op. 43 von Tschaikowsky.

Das Bodenseeärzt orchester unterstützt karitative oder ärztliche Hilfsprojekte in der ganzen Welt. Für die Konzerte rund um den Bodensee wird anstelle von Eintritt um Spenden gebeten. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auch Sie mit Ihrer Familie und Freunden bei diesem Konzert der besonderen Art begrüßen dürfen.

EIN FALL AUS DER PRAXIS

Chance auf eine neue Zukunft

Nach 10 Jahren Unsicherheit erhält Familie S. das lang ersehnte Bleiberecht. Mit dieser Genehmigung kann die Familie jetzt das Leben wieder in die eigene Hand nehmen.

Dienstag, der 19.12.2006 war ein absoluter Glückstag für Familie S. aus Baden Württemberg. An diesem Tag hat die Familie vom Ausländeramt eine Bleiberechts genehmigung für Deutschland erhalten.

Herr S. war schon vor vielen Jahren aus dem Irak geflohen. Sein Herz hatte er der Schauspielerei verschrieben. Aufgrund der Aufführung eines politischen kritischen Theaterstücks wurde Herr S. verhaftet und im Irak ins Gefängnis geworfen. Glückliche Umstände verhalfen ihm jedoch zur Flucht.

Die Voraussetzungen für ein dauerhaftes Bleiberecht in Deutschland er-

füllt Familie S. schon lange. Die Familienmitglieder sind integriert und sprechen sehr gut deutsch. Herr und Frau S. arbeiten schon seit vielen Jahren in Deutschland und beziehen keine Sozialhilfe. Die Kinder gehen gerne zur Schule, und die Familie weist auch genügend Wohnraum vor.

Gefeiert hat Familie S. ihr Bleiberecht in Stuttgart bei ihren Verwandten. „Wir haben die ganze Nacht gegessen, getanzt und getrunken.“ Am nächsten Tag besuchten alle noch ein kurdisches Konzert. Die Zukunft sieht der Familienvater jetzt in Deutschland, da das Leben hier eine andere Qualität als im Irak hat. „Die Vorstellung vom Leben ist hier anders“, gibt

Herr S. an. Diese andere Vorstellung vom Leben sieht er für sich und seine Familie als Bereicherung an. „Das Bleiberecht hat die Zukunft für meine Familie klar gemacht.“

Jetzt endlich kann Familie S. planen, da alle wissen, „wie es weiter geht“. Endlich sei die lange Zeit der Unsicherheit, die Angst vor einer Abschiebung vorbei. Herr S. ist einfach nur dankbar dafür, dass für ihn und seine Familie eine Möglichkeit geschaffen wurde, in einem Land in Sicherheit zu leben. Für die Zukunft wünscht er sich, dass er weiterhin eine Arbeitsstelle hat und dass so viele Menschen wie möglich von der Bleiberechtsregelung profitieren.

Das Ehrenamt macht unsere Gesellschaft lebenswerter

Gesellschaftliches Engagement wird in Zukunft zu einem immer wichtigeren Eckpfeiler, damit demokratische Werte gefestigt werden. Bundesministerin von der Leyen ist davon überzeugt, dass das „Ehrenamt der Gesellschaft ein menschliches Gesicht gibt“. Auch die Kulturbrücke könnte ohne so viel soziales Engagement in der bestehenden Form nicht überleben. Wir haben Lindauer Bürger gefragt, warum sie sich in der Kulturbrücke engagieren.



© exilio

Beim Länderabend werden landestypische Spezialitäten angeboten

Edith Jobmann, ehrenamtliche Leiterin des Kurses „Gedächtnistraining“:

„Ich habe in der Lindauer Zeitung von der Kulturbrücke gelesen und habe mich dann kurzerhand dazu entschieden vorbeizuschauen. Ich besuche selbst den Englischkurs, bin offen für Alles und interessiere mich sehr für das Angebot. In der Kulturbrücke haben alle Kulturen ihren Platz, man lehrt und lernt voneinander. Auch die Lage der Kulturbrücke ist ganz toll, mitten im Leben.“

Monika Eggler, ehrenamtliche Leiterin des Malkurses:

„Nach einer Unterhaltung mit Frau Steinhoff (Leiterin der Kulturbrücke)

entschied ich mich dazu, einen Malkurs auf ehrenamtlicher Basis zu geben. Ich habe vorher schon Malkurse geleitet. Die Kulturbrücke hat große tolle Tische und es gibt sehr viel Licht zum Malen. Außerdem ist die Lage ideal. Die Räumlichkeiten sind ein „Himmels Geschenk“.

Gülsum Krisko-Bozyigit, Leiterin des Frauenfrühstücks:

„Seit 2005 bin ich beim Jugendamt Lindau beschäftigt, im Bereich Sprachförderung. Ich habe mich auf die Suche nach isolierten türkischen Familien gemacht, da es in der Schule und anderswo Schwierigkeiten mit den türkischen Kindern gab. Dann haben wir das Frauenfrühstück ins Leben ge-

rufen. Wir hatten aber keinen geeigneten Raum, waren in Schulen und auf Bauernhöfen, aber so etwas wie die Kulturbrücke hat noch gefehlt. Das Frauenfrühstück ist jetzt super. Es ist ein Anlass, um sich zu treffen. Alle Lindauer sind in der Kulturbrücke mit einbezogen, und die verschiedenen Vereine kooperieren mit einem gemeinsamen Ziel.“

Wenn auch Sie sich von einer dieser Stimmen angesprochen fühlen und selbst gerne aktiv werden möchten, dann melden Sie sich bitte bei der Leitung der Kulturbrücke:

Isabella Steinhoff

Telefon 08382-2 73 83 48

oder unter info@kulturbruecke.de

EUROPA-WOCHE

in der Kulturbrücke

vom 8. bis 12. Mai 2007

Auf dem Programm stehen:

- Referate von Europaabgeordneten zu politisch brisanten Themen
- Politische Podiumsdiskussionen mit Lindauer Bürgern, Migranten und Politikern
- Die literarisch-musikalische Wanderausstellung „nEUentdeckt“
- Schülersausstellungen, Workshops und Filmreihen zum Thema Europa
- Europäisches Kabarett und vieles mehr

Mitwirkende: AES – Eine Welt Netzwerk, Europa-Union, Friedensräume, Club Vaudeville

Das aktuelle Programm finden Sie auch unter www.exilio.de oder www.kulturbruecke.de



Aktion „Ein Teil mehr“: Schüler des Valentin-Haider-Gymnasiums



Migrantenkinder malten den Hintergrund beim Tanztheaterstück

Aktion: Ein Teil mehr...

... hieß es für die Schüler des Valentin-Haider-Gymnasiums am 22.12.06 im Lindaupark in Lindau. Im Rahmen eines Projektes sammelten Schüler vor dem Kaufmarkt Lebensmittel für den Tafelladen Caritas und die Asylbewerber Gemeinschaftsunterkunft in Lindau. Bei dieser Aktion konnte der komplette Kleinbus von exilio gefüllt werden! **exilio** freut sich über das große soziale Engagement, mit dem die Schüler ihre Idee in die Tat umsetzten und bedankt sich im Namen aller Klienten und Flüchtlinge, denen die Aktion zugute kam.

Tanner spendet 1500 € für exilio

Freude herrschte, dass die Firma Tanner das 1500ste Mitglied im Bayeri-

schen Unternehmensverband Metall und Elektro (BayME) geworden ist und 1500 Euro von diesem Verband für wohltätige Zwecke erhalten hat. Die Entscheidung fiel auf exilio, da nach Aussage des neuen Vorstandsvorsitzenden der Tanner AG, Stefan Kügel, „exilio eine sehr wichtige Arbeit in der Region Lindau leistet“.

Poppiges Konzert für exilio im Club Vaudeville

Am 26.12.06 war es endlich soweit. Bei der Songcontest-Gewinnerparty verzichteten die Mitglieder der Lindauer Bands „Instoresnow“, „The Eelshow“ und „SNL“ auf das Eintrittsgeld, um statt dessen um Spenden für exilio zu bitten. exilio bedankt sich ganz herzlich bei den Veranstal-

tern für dieses überaus lebhaftes Event und den Scheck über 500 Euro.

Tanzen für die Gleichberechtigung

Unter dem Motto „Und wo bleibe ich?“, gefördert von der Jugendkampagne „100 x 1000“, entwarfen Migrantenkinder und Jugendliche ein Tanztheaterstück, das sie mit Feuer-eifer und unter Anleitung einer Tanz-trainerin aus München einstudiert hatten. Das Thema – eine Klassen-fahrt nach Berlin inklusive Begegnung mit finsternen Gangstern – wurde mit coolen Hip-Hop-Elementen ausge-schmückt. Bei der Aufführung in der „Kulturbrücke“ am 5. Januar gab es viel Applaus – und eine Rose für alle Tänzer, wie für richtige Stars!



exilio – Hilfe für Migranten, Flüchtlinge und Folterüberlebende e.V.

Reutiner Str. 5, D-88131 Lindau, Tel. 08382-40 94 50, Fax 08382-40 94 54, www.exilio.de, info@exilio.de
Spendenkonto Bodenseebank Lindau, Konto-Nr. 400700, BLZ 733 698 21



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer



exilio e.V. wurde 1995 gegründet und ist ein Zusammenschluss von Angehörigen verschiedener helfender Berufe, die in einer gemeinsamen Aktion Migranten, Folterüberlebenden und Asylsuchenden die notwendige Hilfe gewähren. Die Organisation kämpft für die Rechte von Flüchtlingen und bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe. Zu den Leistungen zählen vor allem Durchführung von Traumatherapie, Erstellung psychologischer Fachgutachten, sozialpädagogische Betreuung, Schuldenhilfe, Rechtshilfe, Länderrecherchen und Kindergruppen.

Der „InfoPunkt“ ist ein Publikationsorgan für Mitglieder, Förderer und Freunde von **exilio** und erscheint 4-mal im Jahr in einer Auflage von jeweils ca. 2500 Exemplaren.